

Wasserstand lässt keine Rekorde zu

Beim „All you can row“ starten 112 Ruderer und wollen so weit wie möglich kommen

Von Hannes Blank

Karlsruhe. Wie weit kommt man rudern auf dem Rhein an einem Tag? Diese Frage sollte am Samstag beantwortet werden. Und zwar ab Sonnenaufgang um 5.22 Uhr bis zum Sonnenuntergang weit nach 21 Uhr. Startpunkt war der Karlsruher Rheinhafen. Seit 2012 findet der sogenannte „All you can row“ (AYCR) statt. 112 Ruderer in 25 Booten machten dieses Mal mit.

Der derzeit geringe Wasserstand im Rhein lässt 2026 keine Rekordweite zu, denn wenig Wasser bedeutet weniger Strömung. „Leute, die bis nach Bad Honnef kommen, sehe ich nicht“, sagt AYCR-Organisationschef Wolfdietrich Jacobs. Der erfahrene 68-jährige Ruderer vom Karlsruher Rheinklub Alemannia, der die AYCR veranstaltet, kennt die Strecke aus dem Effeff. Zudem sei es „ein wenig warm“, so Jacobs Untertreibung angesichts der Temperaturen um die 35 Grad.

Die Boote haben jeweils neun Liter Wasser dabei, das an einigen Zwischen-

stationen aufgefüllt werden kann. Bis in die 150 Kilometer entfernte Landeshauptstadt Mainz schaffen es die meisten Teilnehmer.

Erstmals macht eine blinde Ruderin zusammen mit vier sehenden Bootskollegen bei AYCR mit. Lea Gericke ist 28 Jahre alt und hat einen Sehrest unter zwei

Prozent. Im Alltag nutzt sie einen Blindenlangstock, beim Rudern unterstützen sie ihre Mannschaftsmitglieder durch Ansagen und Anreichen. Beim Rheinklub Alemannia wird das inklusive Rudern mit Blinden seit 2020 praktiziert.

„Wir wollen bis zur Loreley kommen“, sagt Ulrich Franke vom Halleschen Ruderverein. Diese ist 200 Kilometer entfernt. Auch dieses Team ist das erste Mal dabei. Denn unterstützt vom Freundeskreis Halle-Karlsruhe startet erstmals eine Mannschaft einer Karlsruher Partnerstadt bei AYCR. Vom Rheinklub Alemannia bekommen sie das passende Ruderboot gestellt, es heißt „Halle“.

Das Rudern auf dem Rhein ist nicht ungefährlich. Es empfiehlt sich, einen erfahrenen Steuermann dabei zu haben. Die Schifffahrt hat Vorfahrt. Es gibt Böjen und Buhnen, das sind bei Niedrigwasser auftauchende Strömungsbegrenzer, die aus vielen großen Steinen bestehen. Stressen lassen möchte sich Ulrich Franke nicht: „Wenn wir die Schnauze voll haben, hören wir einfach auf“.



Ulrich Franke (rechts) und sein Team starten das erste Mal beim AYCR. Sie wollen die 200 Kilometer bis zur Loreley schaffen.
Foto: Hannes Blank